

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
1 Jahr	14 fl. — kr.
3 Monate	7 „ 50
Mit Postversendung:	
1 Jahr	16 fl.
3 Monate	8 „
6 Monate	4 „

Wraclauer Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedwede Insertion 30 kr. ö. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:
Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate
übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, Neugebäude 11, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M., A. Scholz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Politische Uebersicht.

Wrad, 2. Mai.

Die vielen wesentlichen Dienste — so schreibt der „Ungar. Lloyd“ — welche wir Serbien geleistet — wir verweisen nur auf die Festungsfrage — waren nicht im Stande, die Beziehungen des nachbarlichen Fürstenthums zur Monarchie freundlicher zu gestalten. So wurde neulich aus Anlaß der bevorstehenden Reise Sr. Majestät nach Südungarn in Belgrad darüber berathen, wer zur Begrüßung des benachbarten Herrschers sich aufmachen solle. Der „N. Allg. Ztg.“ schreibt ein Correspondent hierüber vom 25. v. M.: „Die einen meinen, da der Fürst bis Livadia ging, um den Czaren zu begrüßen, wäre es passend, wenn Sr. Hoheit persönlich auch den befreundeten Monarchen Oesterreich-Ungarns begrüßen würde. Andere erachten für genügend, wenn die Courtoisie dem Kaiser von einem Regentchaftsmitglied erwiesen werde. Ein entgeltlicher Entschluß ist noch nicht gefaßt.“

Später scheinen die Diplomaten der Regentchaft einen diplomatischen Ausweg gefunden zu haben; denn man schreibt aus Temesvár vom 29. April:

„Fürst Milan von Serbien, welcher gegenwärtig unpflichtig ist, wird, wenn er bis dahin genesen sollte, Sr. Majestät den Kaiser Franz Josef persönlich in Begleitung eines Regentchaftsmitgliedes begrüßen. Sollte das Unwohlsein nicht rechtzeitig gehoben werden, so wird der Fürst eine Deputation senden.“

Es ist hier wohl am Platze, zu erinnern, daß bei ähnlichen Anlässen die Vermittlung des früheren Wieselburger Obergespanns, Grafen Ladislaus Hunyady, der bekanntlich ein Verwandter des jungen Fürsten ist, oft mit Erfolg in Anspruch genommen wurde.

Von Seiten der Türkei befindet sich bereits der Gouverneur von Rustschuk in Temesvár, und soll derselbe vom Sultan eine Million Pfister zur Vertiefung an die Ueberschwemmten mitgebracht haben. Diese Million, von der ein Wiener Blatt spricht, dürfte sich indes bei näherer Betracht in ein Duzend Orden auflösen.

Während es anfangs hieß, der böhmische Landtag werde alle jene Abgeordneten, die in Folge der im Herbst stattgefundenen directen Wahlen in das Haus vor dem Schottenthor gelangt sind, wieder in den Reichsrath senden, verlautet es jetzt bereits, daß viele „Jungen“ aus „zwingenden Gründen“ übergegangen werden dürften. Die alte Geschäftigkeit der „Alten“ gegen die „Jungen“, die in den Tagen, als es galt, den gemeinsamen Feind zu besiegen, geschwiegen hatte, ist also, kaum daß noch der Kampflärm der letzten Campagne mit den Staatsrechtliehen verhallt ist, in ihrer ganzen Stärke wieder erwacht. Nun, nachdem mit Hilfe aller verfassungstreuen Kräfte, unter denen die in gewissen Organen so arg verläumdete Partei der Jungen wahrlich nicht geringe rangirt, der Verfassungsboden von Neuem gekräftigt wurde, beginnen die Männer, die sich als die erbgesessenen Träger des Parlamentarismus in Oesterreich ansehen, mit Geringschätzung auf die „Jungen“ herabzublicken, und möchten sich deren oft recht unangenehmen parlamentarischen Initiative durch das kleinliche Mittel einer Nichtwahl in den Reichsrath entledigen. Die Herren dürften sich aber in ihren Voraussetzungen arg verrechnen. Wenn auch die Männer von der sogenannten jungen Partei nicht in der Reichsvertretung ihre Ansichten und Strebungen werden zur Geltung bringen können, so dürfte doch vielleicht recht bald eine Zeit kommen, in der man die „Jungen“ recht schmerzlich vermisst.

Wie die Prager „N. Fr. Politik“ erfährt, soll eine vorgestern bei Krejshovský vorgenommene Hausdurchsuchung diesmal durchaus nicht resultatlos geblieben sein, indem erstens eine ganze Fuhre von confiscirten Zeitungen gefunden wurde, und zweitens auch andere gar nicht uninteressante Sachen an's Tageslicht kamen.

Nach Meldung der „Politik“, des Organs des Herrn Krejshovský, hat die Hausdurchsuchung drei Stunden gedauert und wurden viele Exemplare von confiscirten Nummern der „Politik“ vorgefunden und von der Commission mit Beschlag belegt.

Ueber die Zusammenkunft des Reichsraths, der heute über acht Tage zusammentritt, bemerkt das „Prager Abendblatt“, daß durch die böhmischen Wahlen eine schwerwiegende Aenderung des Stimmverhältnisses erzielt worden sei. Während die Verfassungspartei bei der Eröffnung der letzten Session über 93 Stimmen gegen 49 der Opposition verfügte und zur Erreichung der Zweidrittel-Majorität in der Nothwahlgesetzfrage der 11 Stimmen des Clubs der Südländer bedurfte, zählt die Verfassungspartei jetzt ohne die Südländer 116 gegen 49 Stimmen, so daß sie in jedem Fall über eine starke Zweidrittel-Majorität verfügt.

Die Spalten der deutschen Blätter sind jetzt vielfach mit Berichten über die in Straßburg zur Eröffnungsfest der Universität getroffenen Vorbereitungen gefüllt. Am 25. d. fand im dortigen Academiegebäude eine Versammlung sämmtlicher Professoren der neuen Universität zum Zweck gegenseitiger Vorstellung und provisorischer Constatuirung der Facultäten statt. Hr. v. Roggenbach eröffnete die Versammlung, welche von 40—50 Professoren besucht war, mit einer würdevollen Ansprache und machte die Anzeige, daß der Kaiser für das nächste Semester zum Rector der Universität den langjährigen Dean der früheren Straßburger theologischen Facultät, den hochbetagten Professor Dr. Bruch ernannt habe, dem er die Leitung der Versammlung übergab.

Die Rede, mit welcher derselbe das ihm übertragenen Amt übernahm, macht allgemein den günstigsten Eindruck, weil sie die Ueberzeugung hervorrief, daß die von der ehemaligen Academie übernommenen Professoren sich der neuen Pflanzstätte deutscher Wissenschaft mit aufrichtiger Liebe widmen. Von allen Seiten werden Deputationen angekündigt, sowohl der Professoren wie von Studentenkreisen. Die eigentliche Eröffnungsfest findet am 1. Mai im Schlosse statt, dessen ganzer Hofraum durch ein Podium und ein darüber gespanntes Zelt in einen colossalen Festsaal verwandelt worden ist. Nach Beendigung der Festreden und Musikaufführungen wird ein officielles Diner stattfinden. Für den zweiten Mai ist eine Festsahrt nach dem Ottilienberge und Abends ein Commerc in Aussicht genommen. Von Geibel, Schefel u. A. sind bereits Festgedichte eingesendet worden. Die definitive Constatuirung der Facultäten und des academischen Senats erfolgt am 4. Mai und die factische Eröffnung der Vorlesungen ist auf Montag den 6. Mai anberaumt worden.

Von den auswärtigen Ereignissen nimmt der Carlsten-Aufstand in Spanien noch immer den ersten Rang ein. Die Verbindung mit Frankreich ist noch immer unterbrochen, so daß die Wradrider Depeschen über Lissabon gehen müssen. In dessen scheint der Aufstand nicht an Ausdehnung zu gewinnen, obwohl sich auch in Alt- und Neu-Kastilien einige Banden zu bilden versuchten. In Paris waren vorgestern die seltsamsten Gerüchte verbreitet. So hieß es, König Amadeo sei ermordet worden. Dasselbe wurde von Serrano berichtet. Andere Meldungen behaupten, daß die spanischen Bischöfe sich alle zu Gunsten des carlistischen Aufstandes erklärt und an ihre Untergebenen den Befehl gesendet hätten, ihn auf alle mögliche Weise zu unterstützen. Wenn auch nicht offen, im Geheimen ist es gewiß geschehen. Carl VII. kommt ja als „Allerkatholischster.“

Fürst Carl von Romänien hat das Gerücht von seiner bevorstehenden Abdanckung selbst dementirt. Auf die Glückwünsche seines Ministeriums, welches ihm am Tage seiner Thronbesteigung gratulirte, antwortete der Fürst:

„Meine Herren Minister! Mit lebhafter Befriedigung nehme ich Ihre mir heute dargebrachten Glückwünsche entgegen; dieselben sind mir um so willkommener, als sie mir Gelegenheit geben, auch heute der Nation bekannt zu geben, daß meine ganze Existenz und die ganze Existenz meiner Dynastie mit der Zukunft und dem Gedeihen Romäniens eng verbunden sind. Trachten Sie, meine Herren Minister, daß das ganze Land erfahre, daß keinerlei Ränke — mögen dieselben wo immer ihren Ursprung haben — die Liebe zu Romänien und den unabänderlichen Entschluß, meine übernommene Mission zu erfüllen, in meiner Seele wankend machen werden.“

In der Alabama-Frage kommen günstige Nachrichten. — Die „New-York-Tribune“ kündigt an, daß die amerikanische Regierung dem allgemeinen Drängen nachgegeben, und Staatssecretär

Fish in einer Depesche an den amerikanischen Gesandten in London seinem Bedauern über das Mißverständniß Ausdruck gegeben und gesagt habe, daß die indirecten Forderungen nur deshalb aufgestellt worden seien, weil Amerika geglaubt habe, kraft des Washingtoner Vertrages dazu berechtigt zu sein. Amerika erwarte und wünsche keine Entschädigung für diese indirecten Ansprüche, und hoffe, daß die englische Regierung Angesichts dieser freundschaftlichen Stimmung das Schiedsgericht seinen Weg gehen lasse.

Schließlich fragt es sich doch, ob England trotz dieses freundlichen Tones seine Zustimmung zu den Verhandlungen des Schiedsgerichtes geben wird, da Amerika zwar ausdrücklich erklärt, daß es keine indirecten Entschädigungen „wünsche und erwarte“, die Denkschrift, die solche fordert, aber trotzdem nicht zurückziehen will.

Zu den Wahlen.

Der oppositionelle 100er Ausschuß der Ofner Landstraße hielt vorgestern eine Sitzung. Präsident Ferdinand Csendesy eröffnete dieselbe und gab bekannt, daß der Gegenstand der Versammlung die Constatuirung von kleineren Commissionen sei, welche die Aufgabe haben werden, sich mit den einzelnen Wählern in Verbindung zu setzen und jeden Montag über ihr Wirken Bericht zu erstatten. Hierauf sprach Ignaz Danziger und betonte, daß die Aufmerksamkeit des Landes auf die Hauptstadt gerichtet sei und die Haltung derselben nie ihre Wirkung auf das ganze Land verfehle. Darum müsse man auch bemüht sein, dafür zu sorgen, daß das Wirken der Partei in größter Ausführlichkeit vor die Oeffentlichkeit gelange. Dies sei nur im Wege der Presse möglich. In Anbetracht jedoch, daß die oppositionellen Blätter sämmtlich in ungarischer Sprache erscheinen, die Bürger Ofens jedoch ungarisch fühlen, aber deutsch sprechen, so wäre es wünschenswerth, ein deutsches Blatt für die Sache zu gewinnen, welches als Organ des Ofner liberalen Volksclubs das Wirken der Linken Ofens verdolmetsche. Er beantragt daher, zu diesem Behufe ein deutsches Blatt aufzufordern, oder wenn dies keinen Erfolg haben sollte, ein deutsches Blatt herauszugeben. Der Antrag wird mit Beifall aufgenommen und Danziger mit der Vornahme der nöthigen Schritte betraut.

Danzinger erklärte, daß er das Nöthige veranlassen und versicherte die Versammlung, daß die Frage nächsten Sonntag gelöst sein wird. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

„Hon“ erhält aus Szegedin vom 30. v. M. ein Telegramm, wonach die große Conferenz der Linken einstimmig Ignaz Helfly zum Abgeordneten candidirt habe.

Die Linke des Oberwarter Wahlbezirkes im Eisenburger Comitete wurde bekanntlich zu ihrer constituirenden Versammlung auf den 12. Mai einberufen. Nach einem neueren Beschlusse des Parteipräsidiums findet jedoch diese Versammlung am 5. d., Vormittags 10 Uhr, im Gasthose des Tobias Eben-spanger statt.

Man telegraphirt „Pesti Napló“ aus Steinamanger vom 30. April: Die Deakpartei des Rumer Wahlbezirkes hielt gestern eine von 400 Wählern besuchte Versammlung, in welcher einstimmig und mit großer Begeisterung Victor Istoczky zum Candidaten proclamirt wurde.

Man schreibt dem „Pester Lloyd“ aus Szegedin, 29. April: „Michael Horvath hat die Candidatur für den I. Wahlbezirk der Stadt Szegedin angenommen.“ Diese Nachricht hat bei der hiesigen Intelligenz große Befriedigung hervorgebracht, und diese wurde noch gesteigert durch die Ereignisse des gestrigen Tages, an welchem Horvath über seine Thätigkeit im verfloffenen Reichstage Rechenschaft ablegte und sein freisinniges Programm entwickelte.

Das vorgerückte Alter unseres gewesenen Deputirten, dessen öfters ausgesprochener Wunsch, die letzten Jahre seines Lebens ausschließlich der Wissenschaft und speciell der Geschichte zu widmen, reiferen einigermaßen die Furcht einiger mit H. in inniger Beziehung stehenden Persönlichkeiten, daß auch er vielleicht das Beispiel Sener befolgen werde, die — wie Somssich und Ohgyzy — das Terrain der

Politik verlassen und sich in's Privatleben zurückziehen.

Die auf die Aufforderung der Szegebiner Masfendeputation gestern ertheilte Antwort unseres Deputirten, daß er — der Fahne und den weisen Worten unseres Führers Franz Deák folgend — es für seine heilige Pflicht erachte, auch weiter im Dienste des Vaterlandes nach seinen Kräften zu wirken, hat unsere diesbezüglichen Besorgnisse zerstreut und die Intelligenz in unserer Stadt gibt in Folge dessen ihrer allgemeinen Freude darüber Ausdruck, daß Horváth auf dem nächsten Reichstag nicht fehlen wird.

Dies documentirte sie durch den Empfang des gefeierten Patrioten, — durch die Aufnahme seines Rechenschaftsberichtes, in welchem Horváth das ganze Verfahren der Linken zergliederte und es im wahren Sinne des Wortes zermalmt, — und endlich in dem großartigen Bankete, welches heute zu Ehren des Gefeierten in den großen Localitäten des hiesigen liberalen Clubs stattfand.

Es würde zu weit führen — wollte ich jetzt — in den kurzen Raum eines Briefes den Rechenschaftsbericht des großen Patrioten, welcher volle zwei Stunden in Anspruch nahm, wenn auch nur in den Hauptzügen, mittheilen; ich beschränke mich daher jetzt auf die kurze Schilderung des Bankets.

An demselben nahmen 4-500 Personen, ohne Unterschied des Standes und Ranges, der Nationalität und der Religion, Theil. Mit Begeisterung wurde der Held des Abends empfangen, und diese Begeisterung erreichte ihren Gipfelpunct, als nach den üblichen Toasten: auf das Wohl des Königspaares und der königlichen Familie, Franz Deák's und Horváth's, dieser sein Glas erhob für die freie Kirche im freien Staate. Dieser Toast war der letzte in der Reihe jener, welche Horváth für die Bewohner der Stadt Szegebin, für die Deákpartei, für die Errichtung neuer Schulen, für die Entwicklung des Handels und der Industrie, für die Entfaltung der Freiheit, der Gleichheit und Brüderlichkeit in nationaler und confessioneller Beziehung ausbrachte; der Toast auf die freie Kirche im freien Staate wurde mit stürmischem, nicht endenwollendem Aplaus aufgenommen.

Zum Schlusse die Bemerkung, daß die hiesige Bevölkerung — im Großen und Ganzen — zur Deákpartei gehört, und daß wir das compacte Zusammenhalten dieser Partei größtentheils dem liberal-gesinnten Führer derselben, dem Obergespan Franz Dáni zu verdanken haben.

Dr. F. Weß, 1. Mai.

Wie Sie aus meinem heute abgegangenen Telegramme *) ersehen konnten, wurden die, der Inviduität und des Hochverraths angeklagten Socialdemokraten wegen Mangel vollgültiger Beweise durch den k. Gerichtshof freigesprochen. Zwar ist Pollitzer zu einer sechsmonatlichen Kerkerstrafe verurtheilt worden, da der jugendliche republikanisch gesinnte Privatlehrer sich eines Majestätsverbrechens durch die bekannte Aeußerung: „Er kenne keinen König, nur einen Herrn Franz Josef“ schuldig machte. Wenn es nicht als ein oppositionelles Wahlmanöver anzusehen, könnte man sich unmöglich die Art und Weise erklären, in welcher der jugendliche Solomon Törs im heutigen „Hon“ die immerhin kritische, communisistische Arbeiter-affaire bespricht. Unwissenheit in der Sache ist für den Publicisten ebenso beschämend, als eine absichtliche, hier handgreifliche Thatsachenentstellung entwürdigend. Nur die „Arbeiterzeitung“ einen Moment zur Hand, da überzeugt jeden, nur den Leadvorfasser nicht, der flüchtigste Blick, um was es sich handelt. Um die verzwickteste Ausdehnung der Commune, um ein gemeinsames, revolutionäres Vorgehen im gegebenen Momente, den Volksstaat auf den Trümmern der heutigen staatlichen Ordnung gott- und gewissenlos aufzurichten. Das Schauspiel für socialistische Unmenschen soll sein Schlusstableau nicht bei griechischem Feuer, sondern beim Petroleumbrande à la Paris inszeniren. Lügen so viele Beweise für die Sache der Internationalen, als Sympathien Angesichts der Angeklagten vor, dann müßte wohl das Urtheil ein ganz anderes geworden sein, dann wagte kaum spöttelnd Törs dem Staatsanwalt zuzurufen: „Unerhört blamirt! Mit langem Ordensband und langer Nase auf morgiges Wiedersehen.“ Wie bemerkt, es scheint sich lediglich um ein Liebäugeln seitens der Opposition mit den Socialdemokraten zu handeln, denn angebliche Veredlungsbestrebungen, wissenschaftliche, journalistische Fachbildung dienten bloß der Revolution zum klug benützten Deckmantel, was sich klar und deutlich durch den Inhalt der „Arbeiterzeitung“ und „Brüderlichkeit“ haarklein nachweisen läßt. Industriell-Wissenschaftliches, Technisch-Verwerthbares könnte hier selbst beim Petroleumbrande nicht entdeckt werden und ebensowenig galten die Reden der Belebung moralischen Selbstgefühls oder gemeinnütziger Belehrung.

*) Daselbe ist uns zu spät gekommen, und konnte in die gestrige Nummer nicht aufgenommen werden.

Georg Komáromy, durch die gewisse fatale, angebliche Revolutionierungssumme aus dem letzten preussisch-österreichischen Kriege genügend bekannt, ebenso durch den ungarischen Freiheitskampf vom Jahre 1848, soll gestern in Salzburg mit Tod abgegangen sein, den angeblich ein Weinbruch verursachte; nach einer andern Version, die glaubwürdiger, wäre Komáromy im Duell gefallen. Jedenfalls sind auch alle fatalen anhängig gemachten Klagen verstummt, die Komáromy gegen einige frühere Gesinnungsgenossen in der bekannten Affaire aus dem Jahre 1866 eingereicht hatte, in welchem Klapka vor Pestburg gestanden und Ungarn zur Revolutionierung von gewisser Seite als nahe bevorstehend betrachtet worden.

Das Urtheil,

welches der Pester k. Gerichtshof im Hochverrathsproceße der Pester Socialdemokraten fällte, wurde gestern Vormittags verkündet. Es lautet:

„Im Namen Sr. Majestät des Königs:

Der königl. Gerichtshof für die Stadt Pest hat im Straffalle der des Hochverraths (Inviduität) angeklagten Sigmund Pollitzer, Victor Külsödi, Carl Farkas, Anton Jhrlinger, Ludwig Swoboda und Andreas Essl, gegen welche der Antrag auf Anklageverlegung eingebracht wurde, so wie im Straffalle der ebenfalls in Untersuchung gezogenen und verhaftet gewesenen M. Scheffler, M. Rauchmaul, G. Rauch, J. Szopkó, J. Holländer, J. Führer, J. Král, St. Heckmann, J. Maki, J. Kaczander, J. Bécsei, M. Körbler, K. Kovács, F. Techter, St. Lukács, J. Horvát, C. Firtinger, L. Stera, A. Gitter, J. Schuller und J. Kutscherauer in dem bereits durchgeführten und diesem Straffalle gemäß Gerichtsbeschlusses angehängten Proceße gegen den vom Pester königl. Oberstaatsanwalt als öffentlicher Ankläger besonders der Inviduität angeklagten und durch Dr. Bernhard Friedmann vertheidigten Sigmund Pollitzer, nach der vom 22. bis zum 29. April öffentlich abgeführten Schlußverhandlung folgendes Urtheil gefällt:

Sigmund Pollitzer, Victor Külsödi, Carl Farkas, Anton Jhrlinger, Ludwig Swoboda und Andreas Essl werden von der gegen sie anhängig gemachten Anklage auf Inviduität, welche letztere sie durch ihr angeblich gegen die Staatsordnung verübtes Attentat verbrechen hätten, wegen mangelnden Thatbestandes dieses Verbrechens freigesprochen, desgleichen wird gegen die in Folge der Anklage gleichfalls in Untersuchung gezogenen übrigen Angeklagten das fernere Strafverfahren eingestellt.

Hingegen wird Sigmund Pollitzer, aus Klein-Czell gebürtig, 20 Jahre alt, israelitischer Confession, Privatlehrer, der gegen ihn als Anklage vorgebracht und durch seine gegen Sr. Majestät den König gerichteten strafbaren Handlung verübten Inviduität schuldig befunden und hiesfür mit Einrechnung der vom 13. Juni v. J. bis 29. April l. J. ausgesetzten Untersuchungshaft als Strafe, überdies zu sechsmonatlichem, von Inhaftierungsdauer dieses Urtheils an zu rechnenden Kerker, sowie auch in die schon aufgelaufenen und später noch anlaufenden Kosten verurtheilt.

Es ist selbstverständlich, daß dieses Urtheil mit Zeichen des Weisfalls aufgenommen wurde. Der öffentliche Ankläger, wie auch der Vertheidiger Pollitzer's mel eten die Berufung an.

Die Zerstörung von Antiochia.

Raum sind die Berichte geschlossen, welche uns die Zerstörung der handelsthätigen und blühenden Stadt Schemacha, am Kaukasus und unfern des kaspischen Meeres meldeten, als schon wieder andere Schreckenskunden gleicher Art, aus Antiochia, Aleppo und Neapel, folglich aus dem Bereiche des mittelländischen Meeres, zu uns gelangen. In den Tagen vom 3. bis zum 13. April wurde erstere Stadt durch heftige Erberstüttungen, zuerst zur Hälfte, und dann gänzlich niedergeworfen; so daß von dieser 15 bis 16,000 Einwohner zählenden Stadt gegenwärtig nur mehr ein Trümmerhaufen vorhanden ist. Die Erberstüttung, welche diese Zerstörung bewirkte, war eine sehr weit verbreitete, indem sie längs der ganzen Küste von Syrien und bis zum Euphrat sehr heftig empfunden wurde. In Aleppo war dieselbe so bedeutend, daß die gesammte Bevölkerung aus den Häusern auf das Feld flüchtete, um dem befürchteten Einsturze derselben zu entfliehen. Menschenleben gingen hier nur 6 verloren, in Antiochia aber, bei welchem die Einsturzkatastrophe plötzlich, ohne der Mahnung durch vorausgegangene kleine Erberstüttungen eintrat, sollen über 2000 Menschenleben zu betrauern sein.

Ebenso unerwartet wie die Erberstüttung von Antiochia war auch der Ausbruch des Vesuv vom 24. April, der ebenfalls zahlreiche Menschenopfer kostete, und bei der Bevölkerung eine ganz außerordentliche Aufregung hervorbrachte.

Wenn wir einen Rückblick auf die Erberstüttungen und auf die vulcanischen Ausbrüche werfen, welche seit August 1868, nämlich seit der ungeheuren Zerstörungskatastrophe von Peru und der Westküste von Südamerika, sehr bedeutende Erdtheile in Bewegung setzten, und mit ihren Nachwehen heimsuchten; so kann man sich kaum der Erkenntniß verschließen, daß wir uns gegenwärtig in einer besonderen Epoche von Erdbewegungen und von vulcanischen Ausbrüchen befinden.

Diese beiden Erscheinungen sind zwar, seit der Vermehrung und der Verbesserung unserer Land- und Wassercommunicationen, durch Eisenbahnen, Dampfschiffe und Telegrafen, als sehr häufig eintretende erkannt worden. Die Erde erzittert fast täglich an irgend einer Stelle ihrer sehr weiten Oberfläche. Aber die Ausdehnung und Heftigkeit, welche die Erberstüttungen seit dem 3. 1868 bethätigen, sind doch von solchen Dimensionen, und von so häufiger Wiederkehr, wie in keiner Epoche der Vorzeit. Süd- und Nordamerika, die ionischen Inseln, der Peloponnes, Calabrien, die Rheinländer, ganz Deutschland, Dalmatien, jetzt der Kaukasus und der Taurus, sind durch diese unheimliche Erscheinung nicht bloß in Schrecken gesetzt, sondern fast ausnahmslos auch mit weitverbreiteten Zerstörungskatastrophen heimgesucht worden, welche sowohl die Gestaltung der Erdoberfläche ändern, als auch das Eigenthum und das Leben ihrer Bewohner betrafen.

Dieses Wiedererwachen einer Bewegung der Erdoberfläche, welche zwar jedenfalls viel geringfügiger als jene der vorhistorischen Zeit ist, in welcher unsere Berge mit ihren Versteinerungen meerescher Organismen, mit ihren Steinkohlen, Salzen, Delen etc. gebildet wurden, fordert uns desseungeachtet dringend auf, ihre Quelle und ihr Wesen genaueren Forschungen und Studien zu unterziehen, und uns nicht mit einem babylonischen Hypothesebaue zu begnügen, der doch gar nichts erklärt.

Die Erkenntniß der wahren Veranlassung der Erberstüttungen und Vulcane wird uns zwar bezüglich dieser zwei unheimlichen Phänomene nur sehr geringen Nutzen gewähren; aber bei dem sehr innigen Zusammenhange, welche diese Erscheinungen mit allen übrigen, namentlich den minealogischen und topologischen der Erdoberfläche besitzen, dürfte der Nutzen der angeedeuteten Studien und Forschungen in diesen letzteren für uns so wichtigen Richtungen um so größer sein.

Die Wünschelrute, mit welcher noch kaum vor einem halben Jahrhunderte alles Erntes Salz, Metalle und Mineralwasser gesucht worden, ist glücklicherweise verschwunden wie die astrologischen und sonstigen Zauberapparate.

Der innige Zusammenhang, in welchem Salz- und Kohlenbildungen sich befinden, ist zum großen Vortheile der Gewinnung dieser Materialien glücklicherweise erkannt.

Wir werden auch die anderen nahen Verbindungen erkennen und ausbeuten, in denen die kostbaren Schätze gegenseitig stehen, welche die Erdoberfläche uns erzeugt, beherbergt und bewahrt, wenn wir das Grundprincip erkennen und festhalten, nach welchem die große Erdkugel gebildet wurde, die das weite Laboratorium sehr zahlreicher, aber auch ganz innig und unzertrennlich verbundener Naturkräfte, und zwar von jeher ist.

Das große Grundprincip wird uns aber klar vor die Augen treten, wenn wir des großen Denkers Newton Anspruch folgen, keine Erscheinung durch Hypothesen zu deuten, welche durch bekannte Naturkräfte hinlänglich gedeutet werden kann.

Der Wärmeverlust der Erde, die Schwerkraft sind jetzt allgemeine Erkenntnisse geworden; versuchen wir, ihre gewaltige Macht und ihren Einfluß auch bei den Erberstüttungen und bei den Vulcanen zu erproben, und das dichterverschleierte mit Irrthum und Aberglauben so lange bedeckte geologische Bild unserer näheren Mutter Erde, wird klar und lebendig vor uns stehen mit dem Füllhorne ihrer Schätze und mit der Lösung aller ihrer so anziehenden Räthsel.

Neuestes.

Carlsburg, 1. Mai. Gelegentlich der gestrigen stark besuchten Vorconferenz für die Deputirtenwahl wurde beschloffen, jedesfalls einen Deakisten zu wählen, dann daß die Candidirung erst erfolgen soll, nachdem der jetzige Deputirte vor seinen Wählern Rechenschaft abgelegt habe.

Wien, 1. Mai. Die vielfach verbreitete Meldung, Graf Andrássy habe sich gegen einen hervorragenden galizischen Abgeordneten über die Frage des galizischen Ausgleichs in einer Weise geäußert, welche auf dessen Hoffnungen sehr deprimirend gewirkt hätte, ist ganz aus der Luft gegriffen. Graf Andrássy hat die Sache mit keinem Worte berührt.

Wien, 1. Mai. Eine im Nordbahnhofe abgehaltene Conferenz des rheinisch-thüringisch-österreichi-

schien Eisenbahnverbandes beschloß, letzteren in einen rheinisch-österreichisch-ungarischen mit directen Stationsfrachtsätzen umzuwandeln.

Prag, 1. Mai. Heute erfolgte die Constatirung des Landes-Ausschusses. Schneykal wurde Vizepräsident. Die Administrationen der czechischen Blätter mußten ihre Geschäftsbücher an das Strafgericht abliefern. — „Narodny Listy“ melden ostentativ, die russische Regierung beabsichtige ein Consulat in Prag zu errichten.

Prag, 1. Mai. Der Ministerpräsident, der Handelsminister und der Finanzminister sind nach Wien abgereist.

Straßburg, 1. Mai. Die Stadt ist mit Reichsfahnen geschmückt; vom Münster weht die Reichsfahne. Alle deutschen Universitäten sind vertreten. Umgeheures Gewoge in allen Straßen. Als Festredner wurden gewählt: Für die deutschen Universitäten Weitz aus Göttingen, für die österreichischen Tomaschek aus Wien, für die schweizer Bys aus Zürich.

Saar, 1. Mai. Die Prinzessin Henricke ist gestorben.

Neapel, 1. Mai. Früh. Der Ausbruch des Vesuv kann als beendet angesehen werden.

Rischeneff (Russ.-Bessarabien), 1. Mai. Es werden auch hier Placate gegen die Juden affichirt; der Gouverneur ließ in Folge dessen öffentlich bekannt geben, daß ein Jeder, der bei dergleichen Affichirungen ertappt werde, sofort nach Sibirien verbannt werde. Sollten aber wirklich Unruhen dieserhalb ausbrechen, dann folgen der Verbannung noch 8 Jahre Zwangsarbeit.

London, 1. Mai. Der König von Belgien ist in Woolwich eingetroffen.

Commissionsitzung in Angelegenheit der Wiener Weltausstellung.

Dienstag den 30. April l. J. wurde seitens der zur Vertretung der Interessen des Comitats und der Stadt Arad bei der im nächsten Jahre in Wien abzuhaltenden Weltausstellung constituirten Commission, unter dem Vorsitz des Commissions-Vizepräsidenten Herrn Biró Kálmán, eine Sitzung abgehalten, bei der mehrere auf die Weltausstellung bezügliche Gegenstände zur Verhandlung gelangten, die wir bei der hohen Wichtigkeit, welche diese Angelegenheit für unsere Stadt und das ganze Comitats besitzt, in Nachstehendem zusammenfassen:

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden kommt eine Zuschrift der Arader Handels- und Gewerbekammer zur Verlesung, in welcher über das gegenwärtige Stadium der Thätigkeit der Weltausstellungscommission eine Anfrage gestellt und die Mitwirkung der Kammer in dieser Beziehung angeboten wird.

Die Zuschrift wurde zur freudigen Kenntniß genommen und gleichzeitig beschloßen, der Kammer die gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Der Vorsitzende meldet nun, daß dem Präsidium und den Notären der durch die ungarische Landescommission herausgegebene „Világkiállítás Kézöny“ unentgeltlich zugewendet wird. Im Anschluß hieran wurde beantragt, ein Exemplar des „Kézöny“ dem Arader Casino, eines aber dem Arader Bürgerverein zum Lesen zu überlassen. — Der Antrag wird angenommen und mit der Ausführung der Commissionsnotar betraut.

Da der Anmeldestermin für die Theilnahme an der Weltausstellung seitens des Landes-Executivcomitats auf den 1. Juni l. J. festgesetzt wurde, so erscheint, um die Anmeldungen im Wege der Arader Commission effectuiren zu können, auch hier die Bestimmung eines Präclusterters notwendig und wurde beschloßen, das an der Ausstellung sich zu betheiligenden wünschende Publicum im Wege der hiesigen Zeitungen, dann durch Placate und Rundmachungen zu verständigen, daß die vorläufigen Anmeldungen, unter Angabe des Namens des Ausstellers und kurzer Beschreibung der auszustellenden Objecte, bis 1. Juni entweder mündlich oder schriftlich in dem Secretariat der Arader Handels- und Gewerbekammer erfolgen können, wo auch alle wünschenswerthen Auskünfte in dieser Beziehung ertheilt werden.

Mit Bezug auf die seitens der Commission für die Weltausstellungsarbeiten allenfalls zu machenden Ausgaben wurde beschloßen, daß sowohl das städtische und Comitatsmunicipium, wie auch die hiesigen Geldinstitute, der Arader Landwirtschaftsverein und die hiesige Handels- und Gewerbekammer ersucht werden sollen, zur Deckung der Ausgaben beizutragen.

Auf die Frage, ob einzelne hervorragendere Producenten durch das Centralcomité oder durch die betreffenden Fachsectionen zur Theilnahme an der Weltausstellung aufgefordert werden sollen? wurde der Beschluß gefaßt, daß die Fachsectionen die ihnen bekannten hervorragenderen Producenten unmittelbar, jedoch mit dem Bemerken zur Theilnahme animiren sollen, daß die Anmeldungen dem obigen Beschluß

entsprechend im Secretariat der Arader Handels- und Gewerbekammer erfolgen können.

Mit der Durchsicht und Prüfung der einlangenden Anmeldungen und Abfertigung derselben an die Landescommission, sowie mit der Verfügung bezüglich der erforderlichen Auftrufe und Rundmachungen wurde der Präses, die Fachsections-Obmänner, der Präses und Secretär der Arader Handels- und Gewerbekammer und das aus den Commissionsnotären gebildete engere Comité betraut.

Schließlich werden noch die Herren Wallfisch Pál und Gáál Jenő mit der Authentication des Sitzungsprotocolls betraut und die Sitzung geschlossen.

Aufruf

an das geehrte Publicum des Comitats und der Stadt Arad.

Die zur Beförderung unserer vaterländischen Interessen bei der am 1. Mai 1873 in Wien zu eröffnenden Weltausstellung constituirte Landescommission hat den Termin festgesetzt, bis zu welchem die Bewohner der zur ungarischen Krone gehörigen Länder, die an der Wiener Weltausstellung theilzunehmen beabsichtigen, ihre diesfällige Absicht anmelden können. — Der Termin ist der 1. Juni l. J., bis zu welchem Tage die betreffenden Aussteller sich entweder unmittelbar bei dem Executivcomité der ungarischen Landescommission, oder bei dem Provinzcomité unter genauer Angabe ihrer Adresse und kurzer Beschreibung der Ausstellungsgegenstände entweder mündlich oder schriftlich melden mögen.

Es ist eine unleugbare Thatsache, daß es für unser Vaterland von großer Tragweite ist, wenn alle Zweige unserer Erzeugnisse sowohl quantitativ als qualitativ bei der Wiener Weltausstellung würdig vertreten sein werden. Dies ist nicht nur ein höchwichtiges materielles Interesse, sondern gewissermaßen auch eine Ehrenfrage der Nation, denn bei dieser unserem Vaterlande so nahen Weltausstellung ist uns Terrain und Gelegenheit geboten, die Schätze unserer vaterländischen Uepproduction einestheils, dann die Entwicklung und die Errungenschaften des culturellen Fortschrittes unserer Landwirtschaft, Industrie und des Handels, andererseits dem Weltpublicum vorzuführen und demselben bekanntzugeben.

Die Lösung dieser hochwichtigen Aufgabe hängt hauptsächlich von den gesammten vaterländischen Producenten ab; es liegt in ihrem Interesse, unmittelbar zu beweisen, daß wir die national-öconomische Tragweite der Theilnahme an der Weltausstellung zu würdigen wissen, die um so größer ist, da wir bei der im Jahre 1873 abzuhaltenden Wiener Weltausstellung zum erstenmale als Bürger eines selbstständigen Staates erscheinen, um den Ruhm des ungarischen Namens und unseres ungarischen Vaterlandes zu heben. Um jedoch dieser Aufgabe mit dem größtmöglichen Erfolg entsprechen zu können, wurde in Folge der Initiative des k. u. Ministeriums für Ackerbau, Industrie und Handel die ungarische Landescommission constituirt, auf deren Auftrufe hin sich dann die Provinz Subcomités bildeten.

Zur würdigen Vertretung des Comitats und der k. Freistadt Arad wurde auch eine Commission gebildet, die es sich zur Aufgabe stellte, die Vermittlung zwischen den Theilnehmern an der Weltausstellung und der Landescommission zu übernehmen, die Hindernisse zu beseitigen, die sich den Ausstellern bei Anmeldung und Hinauffendung der Ausstellungs-Objecte entgegenstellen; den ärmeren Ausstellern die Theilnahme an der Ausstellung durch Erwirkung von Begünstigungen zu erleichtern; mit einem Worte, dahin zu wirken, daß unsere Stadt und unser Comitats einen ihrer culturellen Entwicklung entsprechenden würdigen Platz bei der Wiener Weltausstellung einnehme.

Diesem Zweck kann die zur Beförderung unserer Interessen constituirte Commission jedoch nur dann erreichen, wenn sie von den Einzelnen und Genossenschaften in ihrer Thätigkeit unterstützt wird, wenn jeder in seinem Kreise dahin zu wirken bestrebt ist, daß alle Schichten unserer Producenten von der Wichtigkeit der Theilnahme an der Weltausstellung durchdrungen werden.

Indem wir dies im Interesse unseres geliebten Vaterlandes, sowie in dem unserer Stadt und des Comitats erbitten, theilen wir gleichzeitig mit, daß die vorläufigen Anmeldungen, — wobei bloß die einfache Angabe des Namens und Wohnortes des Ausstellers sowie der auszustellenden Gegenstände erforderlich ist, — in Arad, in dem Secretariat der Arader Handels- und Gewerbekammer bis 1. Juni l. J., täglich von Morgens 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, entweder schriftlich oder mündlich angenommen werden. Alle auf die Weltausstellung bezüglichen Auskünfte werden ebenfalls in dem Secretariat der Arader Handels- und Gewerbekammer (gegenwärtig Hotel „zum weißen Kreuz“, Zimmer No. 28,

vom 10. Mai l. J. an aber in der Herrengasse, im Boncs'schen Hause, 1. Stock) ertheilt.

Aus der am 30. April 1872 abgehaltenen Sitzung der Commission zur Vertretung der Interessen des Comitats und der k. Freistadt Arad bei der Wiener Weltausstellung.

Biró Kálmán,
Commissions-Vizepräsident.
Machtnébel Odón,
Commissions-Notar.

Die Mitglieder der Arader Liberalen Partei werden hiemit verständig, daß das Centralcomité der Partei seine Sitzungen im Hassenfray'schen Hause, Hauptplatz „zum eisernen Thor“, bis zum 15. Mai täglich von 6—8 Uhr Abends, vom 15. Mai angefangen jedoch Vormittags und Nachmittags abhalten wird.

Die geehrten Parteimitglieder werden hiemit ersucht, sich behufs Inscription an das Centralcomité wenden zu wollen.

Arad 2. Mai 1872.

Das Präsidium.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 2. Mai. Die Arader Handels- und Gewerbekammer hat vom Ministerium für Ackerbau, Handel und Gewerbe die Pläne und Reglements der Abtheilungen für Nebencultur und Seidenraupenzucht der Honyer und die der am 15. Juli zu eröffnenden Pariser Ausstellung für Gegenstände der Hauswirtschaft zugesandt erhalten. Wenn sich Jemand um diese Ausstellungen interessiren sollte, der möge sich zum Secretariat der Handelskammer wenden, wo die gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt wird.

(Eingesehen d. E.) Wir werden um die Aufnahme nachstehender Zeilen ersucht:

Herr Redacteur!

In der heutigen Nummer Ihres sehr geschätzten Blattes findet sich eine Notiz veröffentlicht, welche beantragt, daß in die Reihe jener öffentlichen Anstalten, welche des Allerhöchsten Besuches Seiner Majestät würdig erscheinen, auch das Darányi'sche Spital aufgenommen werden möge. So weit wären wir mit dem Inhalte dieser Notiz einverstanden; wenn es jedoch in der Motivirung dieses Antrages heißt, daß dieses Spital durch Dr. Darányi errichtet und „durch ihn mit steten Opfern erhalten werde“, so müssen wir diese Behauptung im Interesse der Wahrheit und Gerechtigkeit auf ihr richtiges Maß zurückführen. Es liegt uns ferne, die hohen Verdienste des Dr. Darányi schmälern zu wollen, doch können wir es nicht stillschweigend hinnehmen, daß seines treuen, unermüdeten Mitarbeiters auf dem Gebiete der Heilkunde mit keiner Sylbe Erwähnung geschieht. Dieser Mitarbeiter aber, der an der intellectuellen Arbeit des Dr. Darányi eben so gewissenhaft Theil nimmt, wie er auch alle materiellen Sorgen und Mühen mit ihm theilt, ist niemand Anderer als unser allgemein geachteter Mitbürger, der verdienstvolle Arzt Dr. Alexander Herzfeld, welcher seit einer langen Reihe von Jahren mit Herrn Dr. Darányi gemeinschaftlich die Heilanstalt in wahrhaft segensreicher Weise leitet. Es ist also eine offenbare Ungerechtigkeit, daß wenn dieser Anstalt öffentlich Erwähnung geschieht, nur Herr Dr. Darányi allein und nicht auch zugleich sein treuer Freund und Mitarbeiter Herr Dr. Herzfeld genannt wird. Möge man doch das suum cuique nie aus den Augen lassen!

Ihnen im Voraus für die Aufnahme dieser Zeilen dankend, verharren wir zc.

Arad, den 2. Mai 1872.

Einige Verehrer des Dr. Darányi und des Dr. Herzfeld.

— Ministerialrath Fluck hat sich, wie die „L. C.“ angibt, im Auftrage des Finanzministers nach Schmöllnitz begeben, um dort bezüglich der zu errichtenden Cigarren- und Tabakfabrik die nöthigen Anstalten zu treffen. Diese Fabrik wird in derselben Weise, wie in Hainburg und im großartigsten Maßstabe angelegt werden. Beim Beginne der dortigen Fabrication wird auf 100 Tischen gearbeitet werden, während gegenwärtig in der größten Fabrik Ungarns — sagt die erwähnte „Localcorrespondenz“ — nur auf 80 Tischen gearbeitet wird. Das Finanzministerium hofft dann nicht nur den Cigarren- und Tabakbedarf in Ungarn hinlänglich decken zu können, sondern auch der Ablagerung Rechnung zu tragen. Dem Vernehmen nach sollen sofort nach der Rückkehr des Ministerialrathes die Beamten für diese neue Fabrik ernannt werden.

— Se. k. und k. Majestät haben mit a. h. Entschließung vom 25. d. M. den Baron Alois Kübeck zum außerordentlichen Botschafter bei dem heiligen Stuhl a. g. zu ernennen geruht.

(Todesfall.) Die „P. N.“ einem von Klapka an einen Pester Freund gerichteten Telegramm entnimmt, ist Georg Komáromy vorgestern Nachts in Salzburg gestorben. Sein Tod soll die Folge eines Beinbruchs sein, den er bei einem Sturz erlitten. Dem „Esenör“ zufolge soll Komáromy einer im Zweikampfe erhaltenen Wunde erlegen sein. Zwischen Komáromy und dem Grafen Julius Károlyi war bekanntlich ein Streit schwebend wegen Verwendung jener Gelder, welche Bismarck während des Krieges vom Jahre 1866 zur Insurgirung Ungarns vertheilt hatte. Eine von Komáromy erhobene Beschuldigung, als hätte Graf Julius Károlyi die ihm zu dem erwähnten Zwecke anvertrauten Gelder auf dem Spielische verloren, wurde von dem Grafen Alexander Károlyi und dem Freiherrn Friedrich Podmaniczky als eine verleumderische Erfindung erklärt. Dessenungeachtet hat Komáromy beim Pester Stadtgerichte einen Proceß gegen den Grafen Julius Károlyi anhängig gemacht, welcher ohne Zweifel den Stand der Sache aufgeklärt hätte. Wenn jedoch das aus Salzburg eingelaufene Telegramm die Wahrheit meldet, so dürfte auch der Tod des Klägers die gerichtliche Entscheidung überflüssig gemacht haben.

(Attentat auf die Wahlfreiheit.) Man schreibt dem „P. Napló“ aus Szalonta, daß daselbst auf der Bühne während der Vorstellung von den Schauspielern zu Gunsten Baron Ludwig Simonyi's, des Candidaten der Linken, Demonstrationen gemacht und Elsen gerufen wurden; da erhob sich Advocat Franz Kiss aus der Mitte des Publicums und sagte, daß es weder für diesen Ort, noch für die Schauspieler passend ist, zu fortzuleben, wenn es aber schon geschehen ist, so rufe er ebenfalls „Esen der Candidat der Rechten, Es utak!“ Das Publicum rief Elsen, der oppositionelle Stuhlrichter aber ließ die Wache holen und den Advocaten verhaften. Wenn also Schauspieler auf der Bühne einen Linken hochleben lassen, findet der Herr Stuhlrichter dies ganz in der Ordnung, wenn aber ein Rechter seine Meinung äußert, ist dies ein Exceß.

(Eine ungarische Professur in den Militär-Bildungsanstalten.) Wir lesen in der „Presse“: In einer unserer ersten Militär-Bildungsanstalten wurde dieser Tage ein Officier zum provisorischen Professor der ungarischen Sprache ernannt, welcher ein geborner Mährler ist, dabei die ungarische Sprache nothdürftig spricht und noch nothdürftiger schreibt — ein Officier, der auch kaum das gewöhnlichste Zeugniß einer Mittelschule über diese Sprache aufweisen dürfte, — kurz ein Officier, der zu diesem Posten rein nur auf Grund seiner Klausel in der Conduitenliste „spricht und schreibt ungarisch gut“ berufen worden ist. Selbstverständlich wird es Niemandem befallen, die sonstige Tüchtigkeit dieses Officiers anzuzweifeln, allein wer die Bedeutung solcher Conduitenlisten-Klauseln nur entfernt zu würdigen versteht, muß sich unwillkürlich fragen: sollte ein solcher Officier, der bisher in diesem und überhaupt im Lehrfache nicht das Geringste geleistet hatte, der bisher weder Supplent, noch auch nur mit einem einzigen Probevortrag vor seine Hörer getreten ist, zu diesem Posten geeignet sein? Es ist doch eine arge Zurücksetzung, die man mit dieser Ernennung Hunderten von Officieren der Armee anthut, welche sowohl geborne Ungarn, als auch in der Sprache und Literatur Ungarns gründlich bewandert sind und die es sich gewiß zur Ehre rechnen würden, auf einen solchen Posten berufen zu werden. Sollte etwa unserm sorgsamem Herrn Reichskriegsminister die erwähnte Ernennung unbekannt sein?

Der armenische Geistliche Christof Lukács hat sich, wie „Reform“ mittheilt, im Auftrage seiner ungarischen und siebenbürgischen Glaubensgenossen nach Rom begeben, um die Errichtung eines armenischen Bisthums oder Vikariats in Siebenbürgen zu erwirken. Die Angelegenheit war vor einigen Jahren Gegenstand reichstäglischer Erörterung, wurde aber in Folge aufgetauchter Hindernisse fallen gelassen. Diese Hindernisse haben nun die Armenier selbst beseitigt, indem sie erklärten, sich auch mit einem Vikariat zu begnügen, die Dotation aber für den Bischof oder Vikar aus eigenen Mitteln aufzubringen. Noch bemerkt „Reform“, daß bei der Sache keinerlei nationales Moment im Spiele sei. Die Armenier haben keineswegs die Absicht, sich von dem ungarischen Katholicismus loszusagen und die Reise des erwähnten Geistlichen nach Rom erfolgte mit Einwilligung des Fürstprimas.

(Ein Banknotenfälscher.) Aus Nagybánya schreibt man dem „Hon“, daß der dortige Gastwirth N. S. am 27. April wegen Banknotenfälschung verhaftet und daß bei ihm 42 Stück Zehner gefunden wurden. Er vertieft sich dadurch, daß er beim Kartenspiel mit seinen Gästen die guten Banknoten gegen seine Fälskate umtauschte.

(Hönvédfahnenweihe in Tirnau.) Aus Tirnau, 29. April, wird dem „Ung. Lloyd“ geschrieben: Die Feiertlichkeit der Fahnenweihe des ung. 57. Honvédbataillons ging gestern unter freiem Himmel beim Andrang einer großen Volksmenge in ergebender Harmonie vor sich. Dem Acte der Einweihung gingen die Reden der drei Seelsorger voran. Der hiesige katholische Pfarrer F. Deskovsky wies in ungarischer Rede auf die große Bedeutung der Weihe seiner Kirche hin und ermunterte das Bataillon zur Treue für diese Fahne mit dem Ausspruch: „In hoc signo vinces“. Der hiesige evangelische Pfarrer C. Stelzer ermahnte in slavischer Sprache das diesem Idiom überwiegend angehörende Bataillon zur unwandelbaren Treue gegen den König, die Constitution und das Vaterland; im Falle eines Krieges sollen sie diese Kleinode unter dieser Fahne bis zum letzten Blutstropfen verteidigen. Sich an die ganze Versammlung wendend, hat er mit den eindringlichsten Worten, das Wohl des ungarischen Vaterlandes durch Eintracht anzustreben und jedem wahren Patrioten die Bruderhand darzureichen, in welcher Art und Weise immer er seinen Gott verehere und welche Sprache immer er spreche. Der hiesige jüdische Rabbiner Dr. Sidon führte in deutscher Sprache fast dieselbe Idee aus, indem er besonders betonte: Gott wolle uns Frieden verleihen; sollte es jedoch anders kommen, so mögen die Krieger siegreich unter dieser Fahne kämpfen. — Nach abgehaltener Messe, Einweihung und nach dem Einschlagen der Nägel wurde die von der Fahnenmutter, Frau Róza Bobor Kiss, mit einem kostbaren Bande geschmückte und die Inschrift „A vitézság vezéreljen győzelemből“ tragende Fahne durch den Batailloncommandanten Major Paul von Horvát h mittelst einer gediegenen und bereits in ungarischer und slavischer Sprache gedruckten kurzen Ansprache, worin er den obigen Wahrspruch besonders einschärfte, übergeben und der Eid feierlich abgenommen. Unter den Theilnehmern an dieser erhebenden Feler bemerkten wir den Obergespan des Preßburger Comitates Grafen Johann Pálffy, den Obergespan der k. Freistadt Preßburg J. v. Rejter, den k. k. Feldmarschalllieutenant Paleny, den Honvédbrigadier Gellik, den Honvédbatailloncommandanten Oberst Dobay, die Spigen der hiesigen königlichen Gerichte, des Magistrates und mehrere höhere Honvéds- und Militär-Officiere. In dem darauffolgenden Banke konnte der Redestrom nur durch Aufhebung der Tafel gehemmt werden. Wir heben von den größtentheils in ungarischer Sprache ausgebrachten Coaxten hervor: die auf den König, die Königin, auf den Obercommandanten der Honvédarmerie, Erzherzog Josef, auf die Minister Andrássy und Lönyay, auf den gefeierten und würdigen Patrioten Deák, besonders aber auf die Brüderlichkeit zwischen dem Militär und der Honvédschaft, die sich im Saale auch factisch darstellte. — Es versteht sich von selbst, daß schon der vierzehn Kranzjungfrauen wegen ein Ball abgehalten werden mußte, der in unserem Theaterlocale stattfand, glänzend ausfiel und heute Morgens die Feler zum Abschluß brachte. Zu erwähnen ist noch die Festvorstellung, welche am Vorabend in unserem Theater zu Gunsten des Honvédsahns von Damen der Aristokratie und einigen Honvédofficiieren in gelungener Weise veranstaltet wurde. Gegeben wurden die Stücke: „Im Wartesalon 1. Cl.“ und „Die Zerstreuten“, und zeichneten sich hieselbst Hr. Andics, Hr. Grünwald und Hr. Kovosny am meisten aus.

Aus Kaschau wird vom 29. April geschrieben: Heute Nachmittags entlud sich über der Stadt ein starkes Gewitter. Der Wind schlug an mehreren Stellen ein, so auch in die adelige Reitschule, welche in kurzer Zeit außer den Hauptmauern bis auf den Grund niederbrannte, während das ebenfalls geändete Nachbarghaus gerettet wurde. Weiterer Schaden kam nicht vor. Jedoch zeigte es sich neuerdings, daß das Inslebentreten einer Feuerweh zu den brennendsten Bedürfnissen unserer Stadt gehört. — Heute haben die Magistratswahlen begonnen und wurden gewählt zum Bürgermeister Theodor Münster, bisher kön. Richter (links), zum Stadthauptmann Ludwig Saadt, Advocat (links), zu Magistratsräthen die Herren: Eder und Fint (links), Loos und Beszely (rechts).

(Hochschule für das Judenthum.) Die Hochschule für die Wissenschaft des Judenthums in Berlin, welche allen Hörern der Universität ohne Unterschied der Confession zugänglich ist, wird am 5. Mai eröffnet. Die Festrede hält Herr Dr. Ludwig Philippson in Bonn, der bekannte Redacteur der „Allgemeinen Zeitung des Judenthums“.

(Pauline Lucca und ihre Juwelen.) Aus London wird unterm 25. d. M. geschrieben: „In hiesigen fashionablen Kreisen bildet augenblicklich der Verkauf der Juwelen der Lucca das Tagesgespräch. Die berühmte Primadonna, die, beiläufig bemerkt, in dieser Saison die glänzendsten Triumphe feiert, scheint seit dem gräßlichen Morde, der hier vor Kurzem an der Mutter der französischen Schauspielerin Riel verübt wurde, Angst für ihren Schmuck bekommen zu haben und hat einen Theil ihrer Diamanten, darunter Perlelofen, auf deren Besitz eine Fürstin stolz sein konnte, einem der angesehensten und renommiertesten deutschen Juwelen- und Diamantenhändler Herrn Charles Kusel, zum Verkauf übergeben. Keine Sängerin der Welt hat wohl je eine solch prächtige Sammlung von Brillanten und Bijouterien ihr Eigen genannt, als die Diva der Berliner Hofoper. Personen, denen es vergönnt gewesen, die wundervollen Juwelenstücke der Lucca bei Herrn Kusel in Augenschein zu nehmen, können nicht genug von der Pracht und dem trefflichen Geschmacke, der die verschiedenen Gegenstände auszeichnet, erzählen; die Feder eines Laien ist zu schwach, um eine kunstgerechte Schilderung der seltenen Kleinodien zu liefern, und es ist nur zu bedauern, daß eine so reichhaltige und kostbare Sammlung nicht als ein Ganzes erhalten bleibt.“

(Sachsische Morde.) Aus Jaroslaw, 27. April, wird geschrieben: In der Nacht vom 26. auf den 27. d. M. wurde

eine grauerregende Mordthat vor den Thoren der Stadt begangen. Als heute Morgens ein Schweinehirt in die Nähe der Linie gelegene Schänke treten wollte, wurde ihm kein Einlaß trotz wiederholten Nachens; er ging daher zum Fenster, um in die Gaststube zu sehen, da bot sich ihm ein schauerlicher Anblick; in einer Blutlache lagen mehrere fürchterlich verstümmelte Leichen. Auf erfolgte Anzeige verfügte sich eine gerichtliche Commission auf den Thort. Der Wirth, seine Frau, drei Kinder im Alter von 3 bis 2 Jahren und sechs Monaten und eine Magd lagen durch Messerliche und Axtstiche verstümmelt in einer Stube. Die drei erwachsenen Personen hatten am Halse und an der Brust klaffende Wunden, während die Kinder mit zerschmetterten Köpfen dalagen. Die ganze Wohnung bot das Schauspiel schrecklicher Unordnung. Die Stadt ist in größter Aufregung, und Schaaren von Menschen wallfahren an den Ort der Gräueltthat. Der Staatsanwalt aus Przemysl soll morgen herkommen. Bisher ist man den Thätern nicht auf der Spur.

(Die Mutter Gottes als Erbin.) Die in Olmütz erscheinende „Neue Zeit“ schreibt: „Es ist eine alte Geschichte und sehr traurig, daß sie doch ewig neu bleibt. Wir haben hier ein Kloster mit sehr frommen Herren, wie man, wenn man sie durch die Straßen gehen sieht, an den gesenkten Blicken und nichts weniger als weltlichen Mienen augenscheinlich erkennen kann. Nun sollte man glauben, daß das Muttergottesbild, welches sie in ihrer Kirche haben, auch ganz anspruchsvoll ein werde, was aber, wie wir erfahren, nicht so ganz seine Richtigkeit hat. Eine alte reiche Frau auf der Wilten, die dem Kloster nahe ist, soll in ihrem Testamente jener Mutter Gottes — und das doch gewiß auf Anrathen eines jener Herren — zweihundert Gulden auf ein neues Kleid und sechs silberne Eßlöfel vermacht haben. Auch mit dem übrigen Inhalte des Testaments soll es nicht ganz seine Richtigkeit haben; wir wollen uns jedoch ganz reservirt verhalten, obgleich uns mancherlei ähnliche Dinge berichtet wurden und wollen erst dann mit ganzer Energie auftreten, wenn uns unsere Nachforschungen in dieser Beziehung auf den Punkt werden geführt haben, wo wir mit unumverleglichen Beweisen werden auftreten können. Vorderhand sei bloß constatirt, daß es da nicht mit rechten Dingen zugeht.“

(Ein heroischer Schritt.) Dem „Volkswirthschaft“ wird aus Rom geschrieben: Eine wirklich wunderbare Bekehrung fand in diesen Tagen statt. Ein Schotte, Dewant von Perth, Dr. Foriescue, trat mit seiner Frau zu unserer Kirche über. Wenn man bedenkt, daß der Mann ganz arm ist, 5 Kinder hat und dadurch eine Prinde verliert, die ihm etwa 900 Pfd. St. brachte, und daß er wegen seines Ehestandes nicht einmal in unseren Ceterus aufgenommen werden kann, so ist dieser Schritt wirklich ein heroischer zu nennen.

Aus dem Vereinsleben. Einladung.

Der Ausschuß des ersten Arader freiwilligen Feuerlöschcorps wird Sonntag, den 5. Mai l. J., Vormittags 10 Uhr, im städt. Verathungssaale eine Sitzung abhalten, wozu die Herren Officiere und Ausschußmitglieder eingeladen werden. Bei dieser Gelegenheit werden auch neue Mitglieder aufgenommen und die Jahresbeiträge angenommen. Arad, 2. Mai 1872.

Perczel Antal,
Secretär.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.

B. & K. Arad, 2. Mai. Getreide. Wir haben im Getreidegeschäfte keine Veränderung zu verzeichnen.

Tendenz etwas animirter.

Arad, 2. Mai. Spiritus fester, bedingt prompt ein gros bis 59 sammt Faß, en detail 56½ bis 57 ohne, 59½—60 sammt Faß.

Wesf., 1. Mai. Getreidegeschäfte. In Weizen waren Ausgebot und Verkauf gering, Preise sehr fest behauptet, mitunter etwas höher. Verkauf wurden:

600 Ctr. 86pfd. & fl. 7.57½, 400 Ctr. 85½pfd. & fl. 7.40, 600 Ctr. 84½pfd. & fl. 7.32½, 800 Ctr. 84½pfd. & fl. 7.27½, 400 Ctr. 84½pfd. & fl. 7.25, 1000 Ctr. 84½pfd. & fl. 7.20, 1000 Ctr. 84½pfd. & fl. 7.5 mindere Qualität, 400 Ctr. 84pfd. & fl. 7.25, 1500 Ctr. 83pfd. & fl. 6.97½. Alles per drei Monate. — Von Usancemehlen wurden 5000 Ctr. pr. Ma' & fl. 3.67½ gekloffen.

Roggen still und ohne Kauflust. Begeben wurden: 600 Mehen 77½/80pfd. & 3 fl. 50 fr. per Cassé.

Gerste geschäftlos, wenig beachtet.

Safer per Ma' uni & 1 fl. 80 fr. W.

Rais behauptet. Man verkaufte: 1000 Ctr. & 4 fl. 30 fr. Von walachischem, verjollt, wurden 5000 Ctr. per Ma' Juni & 1 fl. 76 fr. gekloffen, Banater 3 fl. 92½ fr. bis 3 fl. 95 fr.

Wiener Börse vom 1. Mai. Da Berlin und Frankfurt höhere Course meldeten, fand sich die Speculation im heutigen Borgeschäfte angeregt und setzte die hauffirende Tendenz fort. Den auffassendsten Verkehr hatten, wie dies seit einigen Tagen der Fall ist, die Actien der Anglo-Bank und Creditactien; die ersten erhöhten sich von 329 bis 333.25, letztere von 334.50 bis 337.

„KRONOS“

Pensions- und Lebensversicherungsgesellschaft in Pest.

Stammcapital zwei Millionen Gulden ö. W.

Wir beehren uns hiermit dem pl. t. Publikum die Anzeige zu machen, daß wir mit unserer Hauptagentschaft in Arad die Herren

Gebrüder Bettelheim

betrant und zu unserem Oberinspector Herrn

Georg Békefy

ernannt haben, die auch dem pl. t. Publikum mit Bezug auf Lebensversicherungen stets bereitwilligst zu Diensten stehen werden.

Pest, im April 1872.

Die Direction.

Mit Bezug auf obige Anzeige erlauben wir uns das pl. t. Publikum auf die nach den neuesten Combinationen bemessenen billigen Prämienätze der Pensions- und Lebensversicherungsgesellschaft „Kronos“ aufmerksam zu machen.

Die genannte Gesellschaft übernimmt:

Pensions- und Jahresrenten-Versicherungen gegen einmalige Einzahlung oder jährliche Prämienzahlungen.

Mischte Capital-Versicherungen beim Erreichen eines bestimmten Alters.

Wechselseitige Ueberlebens-Versicherungen.

Erziehungsrenten- sowie **Ausstattungs-capital-** und auf den **Todesfall lautende Capital-Versicherungen** mit 50% Gewinntheil und gegen Prämienzahlungen auf eine beschränkte Zeitdauer.

Ebenso übernimmt sie **Ueberlebens-Associations-Versicherungen** zu den billigsten Bedingungen.

Mit Bezug auf alle diese Modalitäten und die Prämienätze ertheilen bereitwilligst Auskunft und effectuiren die Versicherungs-Aufnahmen rasch und pünktlich

Arad, im April 1872.

Georg Békefy,

Oberinspector

Gebrüder Bettelheim,

Hauptagenten

(431-1.3)

der Pensions- und Lebensversicherungsgesellschaft „KRONOS“.

Hausverkauf.

In Zsigmondháza sind zwei Häuser auf einem Grunde, unter Nr. 39 gelegen, in welchem seit 18 Jahren ein Greiserei besteht, in der unmittelbaren Nähe des Depot's, aus freier Hand zu verkaufen. In einem der Häuser, befindet sich ein Zimmer, Küche, z.; in dem größeren sind 4 Zimmer, ein Cassengewölbe, Küche, ein Schuppen, außerdem ist daselbst auch noch ein mit edler Obstbäumen beplanzier großer Garten. Das Nähere im Hause daselbst zu erfragen. (434-1.3)



M. MAURER
Landes- und Wechsel-Advocat,
hat seine Advocaturkanzlei in der Kirchen-
Gasse Nr. 7, (im Conservatorium-Gebäude)
eröffnet. (432-1.3)



Die Wechselstube

der

Wiener Commissions-Bank,

Kohlmarkt Nr. 4,

emittirt

(261-30)

Bezugs-Scheine

auf nachstehend verzeichnete Losgruppen, und sind diese Zusammenstellungen schon aus dem Grunde zu den Vorteilenhaftesten zu zählen, da jedem Inhaber eines solchen Bezugs-scheines die Möglichkeit geboten wird, sämtliche Haupt- und Nebentrefter allein zu machen, und außerdem ein Zinsenertragniß von

30 Francs in Gold und 10 fl. in Banknoten zu genießen.

Gruppe A. (Jährlich 16 Ziehungen.)

Monatliche Raten á fl. 10. — Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 4 Lose:

1 5perc. 1860er fl. 100 Staatslos.

Haupttreffer fl. 300.000, mit Rückkaufsprämie der gezogenen Serie ö. W. fl. 400.

1 3perc. kais. türkisches 400 Frcs. Staatslos.

Haupttreffer 600.000, 300.000 Francs effectiv Gold.

1 herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los.

Haupttreffer 80.000 Thaler ohne jeden Abzug.

1 Innsbrucker (Tiroler) Los.

Haupttreffer fl. 30.000.

Gruppe B. (Jährlich 13 Ziehungen.)

Monatliche Raten á fl. 6. — Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 3 Lose:

1 3perc. kais. türkisches 400 Frcs. Staatslos.

Haupttreffer 600.000, 300.000 Francs effectiv Gold.

1 herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los.

Haupttreffer 80.000 Thaler ohne jeden Abzug.

1 Sachsen-Meinigen-Los. Haupttreffer fl. 45.000, 15.000 südd. W.

Auswärtige Aufträge werden prompt und auch gegen Nachnahme effectuirt. — Ziehungslisten werden nach jeder Ziehung franco und gratis versendet.

Aufzunehmen wird gesucht

ein gelernter Gärtner gegen einen Jahres-Gehalt von circa 500 fl., Wohnung und Brennholz. Näheres bei dem Dampfbad-Eigenthümer in Arad.

(412-3,3)

F. Mishalmi.

Gen Zimmer und Schlafcabinet Comfort eingerichtet, ist billig zu vergeben im Klingenspöck'schen Hause, z. Stock, am Hauptplatz.

(399-2,3)

Kundmachung.

Vom Vorstande der Arader isr. Cultus-Gemeinde wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß der **Turnunterricht** an der Turnanstalt der Gemeinde (St. Peter-Platz Nr. 10) **Sonntag am 5. Mai l. J.** beginnen wird. — Um den Turnunterricht einem größeren Kreise zugänglich zu machen, werden gegen eine Unterrichtsgebühr von **4 fl. ö. W.** für den laufenden Sommerkurs auch externe Schüler aufgenommen. — Die Einschreibung und Einzahlung geschieht im Cassaante der Gemeinde (Tempelgebäude, 2. Stock) in den gewöhnlichen Amtsstunden, d. i. von 9-12 Uhr Vor- und von 3-5 Uhr Nachmittags. Arad, am 2. Mai 1872. (433-1.2)

